

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.



Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste No. 6126)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.

**Inserate**

werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftszc.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2050

Ahrensburg, Dienstag, den 9. August 1892

15. Jahrgang.

## Zur Weltausstellungsfrage.

Kaum hatte in Deutschland der Gedanke, die nächste Weltausstellung in unserm Vaterlande abzuhalten, stärkere Wurzeln gefaßt und kaum waren weitere Kreise dem Projekt näher getreten, um es nach allen Seiten hin zu prüfen, als die Franzosen ohne lange Ueberlegung den Entschluß faßten, im Jahre 1900 eine Weltausstellung in Paris abzuhalten. Die Thatfache, daß die Reichsregierung wenig Neigung zeigte, auf den Gedanken einzugehen und daß der Reichskanzler sich gegen die ersten Anfragen recht kühl verhielt, mag die Franzosen ermuntert haben, den bedachtamen Deutschen ein Schnippchen zu schlagen und ihnen zuvorzukommen. Wir brauchen ihnen deshalb nicht zu großen und gönnen ihnen gerne das Vergnügen, die Ueberwältigung, wenn diese ein solches für sie ist. Nachdem Frankreich uns so zuvorgekommen, entstand in Deutschland die Frage, ob wir uns jetzt zurückziehen, oder den einmal gefaßten Plan ausführen und zwar berathigt ausführen sollen, daß Deutschland sich eine Weltausstellung noch vor der französischen leistet.

Um diese Frage zu beantworten, hat die Reichsregierung sich mit den Einzelstaaten in Verbindung gesetzt, um deren Stellung zu der Sache zu erfahren, und die Einzelstaaten halten deswegen wieder Umfrage bei den Vertretungen der verschiedenen Industriezweige. Wie das Ergebnis ausfallen wird, ist heute noch nicht abzusehen, doch macht dasjenige, was man über den Gang der Sache erfährt, mehr den Eindruck, als ob der Eifer, mit dem die Idee anfänglich vertreten wurde, etwas nachläßt.

Zu preussischen Handelsministerien sind bis jetzt in der Weltausstellungsfrage infolge der durch den Handelsminister Freiherrn von

Berlepp veranfaßten Rundfrage bei Handelsvereinigungen, Korporationen zc. ungefähr 1200 ausgefüllte Fragebogen von Industriellen eingegangen. Davon sprechen sich, wie „Der Konfektionär“ erfährt, 700 Antworten für, bezw. bedingungsweise für eine Berliner Weltausstellung aus, während 500 Antworten direkt ablehnend lauten. Gegen eine Weltausstellung sind meistens Großindustrielle, unter diesen wieder gerade viele, welche ein bedeutendes Ausfuhrgeschäft machen. Für die Weltausstellung sprechen sich meistens kleinere Fabrikanten mit beschränktem Absatzgebiet aus. Die meisten Anhänger zählt die Weltausstellung unter den Textilindustriellen. Ferner gehören zu den Anhängern der Ausstellung die pharmaceutischen, chemischen und verwandten Industrien, die Lederwaaren- und die Kurzwaaren-Industrie. Am wenigsten Freunde zählt die Ausstellung unter der Montanindustrie, der keramischen Industrie und den damit zusammenhängenden Gewerben.

Zu vielen industriellen Kreisen hat man die reservirte Haltung der Regierung mit einer Ablehnung des Projektes für gleichbedeutend gehalten, und schon aus diesem Grunde sind viele ablehnende Antworten erfolgt. In einzelnen Blättern ist die Rede davon gewesen, daß an Stelle einer Weltausstellung in Berlin, zu der es anscheinend nicht kommen wird, vielleicht eine sogenannte „nationale Ausstellung“ zu veranstalten wäre. Ueber diese Idee spricht sich Prof. Dr. Delbrück in den Preussischen Jahrbüchern folgendermaßen aus:  
„Unendlich verkehrt wäre es, etwa an Stelle der Weltausstellung eine Landesausstellung setzen zu wollen. Eine Landesausstellung ist nicht nur etwas Kleineres, sondern ganz etwas anderes als eine Weltausstellung. Der Austausch von Ideen und Anregungen,

der bei dem ganzen Ausstellungswesen eigentlich die Hauptsache ist, kann bei einer Landesausstellung nur gering sein. Gerade die verschiedenen Nationen mit ihrer tieferen Verschiedenheit bringen erst die fruchtbarsten Kontraste und neuen Gedankenverbindungen hervor. Vor allem aber fehlt der Landesausstellung die Größe; die Größe, welche erst alle die zerstreuten Deutschen des Erdballs heranziehen würde, die Größe, welche nicht bloß leerer Eitelkeit, sondern auch dem echten und berechtigten Nationalstolz die volle Befriedigung gewährt. Durchsichtige Ausrede, daß die deutsche Industrie einer Weltausstellung nicht bedürfe, da ihre Leistungen genügend bekannt und anerkannt seien! Nein, sie sind gerade nicht genügend bekannt und anerkannt, ja sie sind auch wirklich in mancher Beziehung sachlich noch nicht genügend, und deshalb nicht bloß zum Zeigen, sondern auch zur Selbstanspornerung und zum Lernen bedürfen wir der Weltausstellung. Man soll in der Politik und im Wirtschaftsleben nicht leichtfertig zu dem Wort „Ghre“ greifen. Hier aber sage ich mit vollem Bewußtsein: es ist eine nationale Ehrensache, daß wir die Weltausstellung machen. Nicht dadurch sind wir genöthigt, uns in das Unternehmen zu stürzen, weil die Frage einmal aufgeworfen ist, und wir nicht mehr zurück könnten. Wenn das wäre, gäbe es in solchen Dingen keine öffentliche Erörterung. Auch nicht dadurch sind wir gebunden, daß uns die Franzosen mit ihrer unhöflichen, plötzlichen Ankündigung für das Jahr 1900 provozirt haben; das darf uns völlig kalt lassen. Sondern allein deshalb ist es eine nationale Ehrensache, weil der Gedanke sachlich gut ist, weil wir stark genug sind für die Durchführung und weil es deshalb nichts an Kleinmuth und Mangel an nationalem Selbstvertrauen sein würde, wenn wir es unterließen. Chicago

ist für Berlin nur ein geringer Nebenbuhler, der eigentlich gefährliche ist Paris. Deshalb ist es nöthig, die Ausführung möglichst weit von Paris zu entfernen; wenn also die Franzosen das Jahr 1900 wählen, so müssen wir uns spätestens für das Jahr 1896 entscheiden. Zwei Jahre genügen für die Vorbereitung. Hier „Kreuz-Zeitung“! Hier „Abendliche Zeitung“! gilt es zu zeigen, ob Eure nationale Gesinnung echt, oder ob es wahr ist, daß Ihr, wie Eure Gegner behaupten, nur Krautjunker- und Schlotjunker-Interessen vertrittet! Es gilt eine große That — vorwärts, wer ein Deutscher ist!“

## Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 6. August. Von der vorgesehnen Behörde werden die Ortspolizeibehörden darauf aufmerksam gemacht, daß die technischen Maß- und Gewichtsrevisionen durch Organe der Ortspolizeibehörden unter Zuziehung des Mischungsbeamten vorgenommen werden sollen und es den gesetzlichen Bestimmungen widerspricht, wenn dem Richtmeister allein die Revision überlassen wird.  
— Die Heberollen über die Beiträge zur landwirthschaftlichen Berufsgeuossenschaft liegen z. B. bei den Gemeindebehörden zur Einsicht der Betheiligten aus; die Beiträge sind demnach zu entrichten.  
— Einquartierung erhalten anlässlich der diesjährigen Herbstübungen die im Kreisblatt benannten Ortsgemeinden des Kreises Stormarn an folgenden Tagen: 11., 24., 25., 26., 27., 28. u. 29. August und am 19. September.

Mit den Vorbereitungen für die Einführung des am 1. April 1893 in Kraft tretenden neuen Steuerbeseuergesetzes haben die betr. Behörden bereits begonnen. Die nach dem bisher gültigen Gesetz eingehaltene Klassifizierung nach Betriebsarten fällt in Zukunft weg, es wird lediglich eine Klassifizierung nach dem Umsatz, d. h. nach der Höhe des Ertrages bezw. des Betriebskapitals stattfinden. So wird auch später nicht mehr eine Besteuerung jedes einzelnen Gewerbes bei solchen Personen stattfinden, die Gewerbe verschiedener Art nebeneinander betreiben, sondern das Ganze

## Die Wallfahrt.

Roman von Johanna Berger.  
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Das gräßliche Paar brachte regelmäßig den Monat Juni bei Roman und Spiridia zu, um am Wallfahrtstage die schwarze Madonna von Ezenstochau mit reichen und kostbaren Opfern zu beschenken.

An dieser Reise nahm Fadwiga niemals Theil. Es war ihr peinlich, den Schauplatz ihrer Leiden wiederzusehen. Die Eltern begriffen das und machten keinen Versuch, sie mitzunehmen.

Gräfin Antonia ahnte übrigens, was in dem Herzen des jungen Mädchens kämpfte; ihr kluger Sinn ließ sie Manches errathen. Aber sie that vollkommen harmlos und vernied jedes vertrauliche Gespräch über Roman und die Vergangenheit.

Spiridia war seit ihrer Vermählung mehrere Male im Elternhause gewesen, aber stets nur auf kurze Zeit. Ihre Gesundheit war immer noch sehr zart, sie kränkelte oft und fürchtete die feuchten Nebel, welche des Abends aus dem See stiegen, sie fand die Luft des Schloßes ungefund und ängstigte sich, daß ihr der Aufenthalt in den kühlen, etwas dunstigen Räumen desselben schaden könnte.

Spiridia hatte sich sehr zu ihrem Nachtheil verändert. Aus dem einst so kindlich

naiven, schüchternen und zur Schwärmerei geneigten Mädchen war eine unzufriedene, launische, ewig klagende, nervöse Frau geworden, welche dem eigenen Ich und ihren theilweise eingebildeten Leiden ihre völlige Beachtung zuwandte und der die Angelegenheiten Anderer wenig oder gar kein Interesse erweckten.

Sie sah trotz ihrer Jugend bleich, verfallen und elend aus, sie fühlte sich schwach und war immer verstimmt. Dabei plagte sie ihre Umgebung mit kindlichen Grillen und Eigenfinn.

Nachdem sie mit der Zeit über den Punkt klar geworden, daß Roman nur eine „Goldheirath“ mit ihr vollzogen hatte, um seine derangirten Verhältnisse zu verbessern, qualte sie auch ihn. Er war ihr einst als das Ideal eines Vertrauten für ihr junges, damals so bekümmertes Herz erschienen, er war ihr sympathisch gewesen, und ohne Bedenken hatte sie ihm ihr Jawort gegeben. Nun hatte er sich in ihren Augen als kühl berechnender und seinen Vortheil erwägender Egoist entpuppt. Und das machte sie bitter und ungerührt. Für seine Motive hatte sie kein Verständniß, sie urtheilte nach dem Schein.

Das Empfinden ihrer Seele war auf das Tödlichste verletzt, sie hielt sich für das unglücklichste und beklagenswertheste Geschöpf auf Erden, grämte und härmte sich ab und suchte ihr gekränktes Herz fast täglich mit Thränen und Klagen zu erleichtern.

Roman war stets gefällig, höflich und zuvorkommend gegen seine Frau, aber es lag nicht in seiner Natur, ihr Zuneigung oder Liebe zu heucheln, von der sein Herz nichts wußte. Das wäre über seine Kräfte gegangen.

Nach Beendigung der Hochzeitsreise hatte er sich mit großer Energie und Schaffensfreude der Bewirthschaftung seines Gutes angenommen. Er fand Zerstreuung und Befriedigung in dieser Thätigkeit, die, jetzt von reichen Mitteln unterstützt, die besten Erfolge lieferte.

Spiridia war es überlassen, sich ihren Wirkungskreis als junge Edelfrau von Lygotta im Herrenhause zu verschaffen. Aber das Hauswesen war unter der bewährten Leitung der alten Michalina vollständig geregelt, und Frau Casimira litt auch nicht, daß die junge Frau sich um Küche und Keller bekümmerte. So etwas wäre durchaus unpassend und undelikat für eine Dame vom Stande, so war ihr Ausspruch: das müsse man den Leuten überlassen, denn solche Arbeit mache gemein.

Spiridia hatte mit der Schüchternheit, die ihr damals eigen war, den Kopf dazu gesenkt und war dann beinahe vor Langerweile gestorben. Sie verträumte ihre Tage auf der Chaiselongue ihres Vouvoirs, las französische Romane und naschte Bonbons, bis sie sich den Magen verdarb. Sie machte es wie ihre Schwiegermama und andere reiche polnische Damen. Sie dämmerte ihr

Leben in Trägheit dahin. Was hätte sie auch Besseres vollbringen können?

Das junge Ehepaar war nur bei den Mahlzeiten zusammen. Roman blieb fast den ganzen Tag draußen auf den Aekern und Feldern und Abends in seinen Zimmern, wo er sich mit Lektüre beschäftigte. Er rauchte leidenschaftlich gern, seine Frau haßte den Zigarrendunst, da ließ er sie allein.

Er hatte keine Ahnung davon, wie er diese zarte Treibhausblüthe behandeln mußte; er war kein ungeschicklicher Gatte, durchaus nicht, aber es fiel ihm nicht ein, Opfer zu bringen. Ihr ewig Weinerliches und schmerzliches Wesen langweilte ihn. Er konnte sich nicht zwingen, sie zu lieben, sie paßte so gar nicht für ihn und er hatte der Hoffnung, ein glückliches Leben mit ihr zu führen, längst entsagt. Er hatte geglaubt, die Erfüllung der schweren Pflichten, die er sich zur Lebensaufgabe gemacht, würde ihm leichter werden, aber es war ein Irrthum gewesen.

Mit der Zeit, als Spiridias Kränklichkeit zunahm, veränderte sich ihr Charakter noch mehr. Sie wurde empfindlich, reizbar und unfreundlich. Sie war fast immer aufgeregt und schlechter Laune. Das gemeinschaftliche Leben der beiden Gatten wurde täglich trauriger und elender, es war eine fortwährende Qual.

Spiridia kränkte Roman am meisten dadurch, daß sie ihm häufig vorwarf, sie belogen und betrogen, sie nur des Geldes wegen geheirathet zu haben. Solche Ausstritte

Kreisarchiv Stormarn V 6





Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Heberolle über die für das Jahr 1891 von den Unternehmern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe im Gemeindebezirk Ahrensburg...

Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Bekanntmachung

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Urliste der in der Gemeinde Ahrensburg wohnhaften Personen...

Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des für die nächste Brennperiode der Straßenlaternen erforderlichen Bedarfs an Petroleum soll vergeben werden.

Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Verkauf feiner Liqueure und Branntweine

in verschlossenen Flaschen, eigener Fabrication, in meinem, an der Großen Straße hier, belegenem Hause eröffnet habe...

Werner Müller. Ahrensburg.

Landwirtschaftliche Lehranstalt und landw. Winterschule zu Hohewöstedt.

Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt: Sämtliche medicinische Weine in vorzüglicher Güte zu mäßigen Preisen.

Handlung von Tafelglas und Glas-Dachpfannen

en gros & en detail von Heinr. Au. Ahrensburg, Hamburger Chaussee.

14. Luxus = Pferde-Lotterie zu Marienburg Westpr.

Ziehung am 14. September 1892.

Loose a 1 M., 11 Loose = 10 M., auch gegen Briefmarken empfindlich und versendet das General-Debit

Carl Heintze Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 20 Pf. für Porto 500 silberne Dreikaiser-Münzen und 1790 Gewinne bestehend in Luxus- und Gebrauchsgegenständen.

Zur Verloosung gelangen:

- 1 Landauer mit 4 Pferden, 1 Aufschr-Pfackton mit 4 Pferden, 1 Halbwagen mit 2 Pferden...

Großes Parthien-Lager von August Mosehuus, Ahrensburg.

Empfehle mein großes Lager aller Manufakturwaaren, zu äußerst billigen Preisen in großer Auswahl.

Einen großen Posten Mädchen-Regenmäntel in allen Größen.

Goldenes Melodienbuch.

100 Opernstücke, Volksweisen, Lieder und Tänze. Für Klavier a 2 ms. leicht bearbeitet von H. Kleinmichel.

Feld- und Garten-Sämereien.

nur in bekannten besten Qualitäten, empfiehlt E. Pahl, Ahrensburg.

Chocoladen-Bonbons

der Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocoladen-Fabrikanten: Gebr. Stollwerck, Köln.

aus den aromareichsten Cacao-Sorten hergestellt, bilden mit ihren verschiedenen Füllungen...

Dessert-Chocolade-Täfelchen in 125-Gramm-Packetchen in 4 Sorten:

Table with 2 columns: Type of chocolate and price per unit.

Vorräthig in den meisten Verkaufsstellen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacao's;

Mobilen-Magazin

H. Griesenberg, Tischlermeister.

Großes Lager aller Arten von Mobilien, von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.

Postkarten und Briefbogen mit Ansichten von Ahrensburg

sind in neuer Ausstattung in geschäftlich geschätzten Original-Ausgaben vorrätig in E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Ein Kämpfer von Düppel,

Eckernförde, Wismunde, Arnis, Wichoi, Uken - Müdchengräß, Königgrätz - Metz, Reims, Orleans, Le Mans, ein braver Arbeiter ist infolge eines schweren Rheumatismsleidens seit zwei Jahren erwerbsunfähig...

Verlag der Dürsch'schen Buchhandlung, Leipzig.

17. vermehrte und verbesserte Auflage.

Die hollsteinische Küche

Eine Anleitung zur Führung des Hausstandes nebst ca. 1000 vorzüglicher Kochrezepte und einem Speisekalender...

Zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse,

so wie zum Reinigen u. Plombiren bin ich jeden Mittwoch von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kaufmann E. Pahl in Ahrensburg zu sprechen.

Delicatessen!

Lachs, mariniert in Dosen, Hummer, Kronen, Sardinen in Del ff., Appetit-Güld, Anchovis, Christianer, Sardellen, Heringe, Holländer, Heringe, in Sauer, Schweizerkäse, Holländer Rahmkäse, Harzer Käse, Limburger, Hopfenkäse, Kräuterkäse, Honig 2c. 2c. empfiehlt Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinberg.

Die Opfer der Börse

Zeitgemässe Broschüre. Warnung an alle Kapitalisten. Preis 60 Pfg. Zu beziehen durch jede Buchhandlung...

Missionsfest in den Rauhenbergen bei Großhansdorf

am 21. August. Anf. 2 Uhr Nachmitt. Redner: P. Peters-Bergstedt, P. Paulsen-Kropp, P. Paulsen-Sterley.

Gesucht zum 1. November d. J. event. früher ein ordentliches Mädchen.

Gemüse

haben abzugeben Nonne & Hoepker, Ahrensburg.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitsung für Toilette und Handarbeiten.

Illustration of a woman's dress and text describing the publication's content and subscription rates.

Abhanden gekommen

Abhanden gekommen sind mir von der Weide zwei Schafe (Hammel und Lamm).

Vorbereitung für die Postgehilfen-Prüfung

Glänzende Erfolge. Ausbildung sicher und schnell u. Garantie. Bewährte Fachlehrer. Eigene Pension.

Pergamentpapier

zum luftdichten Verschluss von Cinnaschgefäßen ist vorrätig in E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Advertisement for Deutsche Möbeltransport-Gesellschaft with contact information for Heinrich Wachtmann & Co.

Wochen-Bericht.

Table with 4 columns: Date, Barometer, Thermometer, and Wind. Includes weather observations for August.

Witterungs-Beobachtungen.

Table with 4 columns: Date, Barometer, Thermometer, and Wind. Similar to the previous weather table.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13